

die böse Gerlind die arme Gudrun schwere Magddienste tun. Die Königstochter mußte den Ofen heizen, mit den Haaren den Staub abwischen und in Wind und Wetter am Strande Kleider waschen.

Nur die treue Hilburg, die mit ihr gefangen war, theilte freiwillig die Arbeit mit ihr. 5

3. Die Stunde der Errettung aber schlug. König Herwig und König Ortwin nahen mit einem großen Heere, um Gudrun zu befreien, und als eines Tages die Jungfrauen wieder am Strande wuschen, verkündete ihnen ein wunderbarer Vogel, der, einem Schwane gleich, auf sie zuschwamm, die Stunde der baldigen Erlösung. Nicht lange darauf 10 sahen sie eines Nachmittags zwei Männer in einem Rahne an das Gestade kommen, die boten ihnen freundlich guten Tag und fragten sie, ob nicht vor sieben Jahren fremde Frauen als Gefangene hier an das Land gekommen seien, und wie es diesen ergehe. Da sprach Gudrun zu König Herwig: „Vor Jahren habe ich einen edeln Mann gekannt, dem gleicht Ihr, 15 als wäre er es selbst, in Seeland war er König, Herwig ward er genannt.“

Voll Freude zeigte nun der Fremde der Jungfrau einen Ring an seiner Hand, und sie erkannte den Ring, mit dem sie sich Herwig verlobt hatte. Nun war alles klar und licht wie Sonnenschein, und Gudrun schloß den Verlobten und den Bruder voll Herzensfreude in ihre Arme. 20 Dann zogen diese wieder fort, dorthin, wo ihre Mannen auf den großen Schiffen weilten. Nicht heimlich wollten sie Gudrun und Hilburg mit sich nehmen; in offenem Kampfe wollten sie um die gefangenen Frauen streiten. Gudrun aber schleuderte die Gewänder, die sie waschen sollte, weit von sich ins Meer und sprach: „Die Hände, die zwei Könige eben 25 ihres Grufes wert gehalten haben, sollen keine Magddienste mehr tun!“

4. Als die arge Königin die Jungfrauen ohne die Gewänder zurückkommen sah, stellte sie Gudrun zur Rede, und diese gestand, was sie getan. Da ließ Gerlind Dornruten binden, um Gudrun damit zu züchtigen. Die aber sprach: „Bedenkt, daß, wenn Ihr mich schlagen laßt, 30 ich nimmermehr König Hartmuts Gemahlin werden kann; denn solche Schmach darf keine Königin erlitten haben.“ Da stand Gerlind von ihrem bösen Beginnen ab, ja, sie ließ ihr schöne Kleider reichen und erlaubte auch den gefangenen Jungfrauen, zu ihrer Herrin zu gehn, weil sie hoffte, Gudrun werde Hartmuts Werbung annehmen. 35

5. Als die Morgen Sonne schien, erklang von dem Turme der Königsburg des Wächters Ruf: „Auf zu den Waffen! Feinde sind vor den Thoren!“ Ringsumher leuchteten die Helme und Speere der Hegeringen. Da stieß der alte Wate in sein Horn, daß der Klang meilenweit ertönte. Bald wütete ein wilder Kampf draußen unter den Mauern des Schlosses. 40 Endlich fiel König Ludwig von Herwigs Hand, und Wate war eben im Begriff, König Hartmut niederzuschlagen, als Gudrun, die von der Linde herab dem Kampfe zusah, Herwig zurief, daß er Hartmut aus Wates